

High-Tech auf dem Rummelplatz

Fellbacher Herbst Hans Guggenmoos kontrolliert als Mitarbeiter des Baurechtsamts die Sicherheit der Fahrgeschäfte auf Fellbachs größtem Fest. Vor der Endabnahme wenige Stunde vor Beginn hat er bereits mehrmals beim Aufbau auf Mängel geachtet. *Von Michael Käfer*

Auf dem Rummelplatz rund um die Schwabenlandhalle ist Hans Guggenmoos bekannter als seine Chefin, die Fellbacher Oberbürgermeisterin Gabriele Zull. Von dem Mitarbeiter des Baurechtsamts hängt es ab, ob ein Schau-steller sein Fahrgeschäft in Betrieb setzen darf oder nicht. „Wir sind nicht der Tüv“, sagt der 56-Jährige jedoch. Ohne vorherige technische Abnahme kann sich ein Schau-steller die Reise nach Fellbach ohnehin sparen. Hans Guggenmoos kontrolliert vor Ort aber, ob ein Karussell oder ein Autoscooter richtig aufgebaut ist, ob Bolzen mit Splintern gesichert, Kulissen stabil sind und dass keine losen Kabel im Wind flattern.

Mario Uhse hat vor dem Kontrollgang schon mal die Chaise, also die Boxautos seines Autoscooters, auf die Seite gedreht. Sein dienstlicher Besucher kontrolliert unter anderem die Bürste, die für Stromfluss zwischen dem metallenen Untergrund des Fahrgeschäfts und dem stromführenden Gitter über den Boxautos sorgt. „Normalerweise dürfte er mit aufbauen, so oft wie er hier ist“, sagt Mario Uhse über Hans Guggenmoos. „Vieles sieht man jetzt nicht mehr“, sagt der Zimmerermeister, der nicht nur am Freitagmorgen zur Endabnahme anrückt, sondern schon in den Tagen zuvor immer wieder auf dem Rummelplatz war: „Sobald die anfangen aufzubauen gehe ich rüber und schaue es mir an.“ Der Grund ist einfach: Viele Verbindungen, Kabel und sicherheitsrelevante Teile sind später hinter buntem Blech verborgen. Alle zwei Jahre muss Mario Uhse zum Tüv, dessen Ausführungsgenehmigung muss mindestens bis zum ersten Rummeltag gelten. Rund 25 Feste besucht der Murrhardter jährlich und ist mit dem Fellbacher Herbst sehr zufrieden: „Es ist ein angenehmes Fest mit einem ruhigen Publikum.“

Nur letztes Jahr war es nicht ganz so ruhig. „Es ist definitiv so, dass wie dieses Jahr mehr Sicherheitskräfte einsetzen“, sagt deswegen Sabine Laartz, die städtische Pressesprecherin. Das Sicherheitskonzept werde ohnehin jährlich überarbeitet, und



Der gelernte Zimmerermeister Hans Guggenmoos schaut beim Aufbau der Fahrgeschäfte ganz genau hin.

Foto: Michael Käfer

sogar ein Beleuchtungskonzept gibt es, denn im Bedarfsfall kann auch die dunkelste Ecke in strahlendes Licht getaucht werden. „Es gilt wie bei allen großen Festen die Bitte, voluminöse Taschen zu Hause zu lassen“, appelliert Laartz an die Besucher.

Derweil begutachtet Hans Guggenmoos das „Break Dance“ von Manfred Becker, der nicht nur seine aparte Tochter Sarah auf einer Gondel verewigt hat, sondern selbst unter Konkurrenten als Vorzeige-Schau-steller gilt. Anders als bei der benachbarten Käfigschaukel ist sein Fahrgeschäft durch dessen schiere Größe und verschiedene Drehrichtungen der Gondel eine komplexe

Anlage. Seit gut 25 Jahren kommt Manfred Becker schon zum Herbstfest, und obwohl früher die Zeiten besser waren, will er nicht jammern: „Es gibt kleine Feste, die besser laufen als große.“ Dennoch ist die Anstrengung des Auf- und Abbaus enorm, was neben der neuen EU-Norm 13814 manchem Schausteller Sorgen macht.

Der „American Trip“ von Stefan Traber ist erst fünf Jahre alt. Der „Scheibenwischer“, bei dem eine große Gondel ellip-tisch rotiert, erfüllt nach Aussage des Besitzers deutschlandweit als einziges derartiges Fahrgeschäft die neue Norm. „Es hat nackig 320 000 Euro gekostet“, sagt das

Mitglied der bekannten Schaustellerfamilie Traber, der zudem noch in die Beleuchtung und ein Gelände investierte. Sein 26 Tonnen schwerer Freudensponder ist dank Hydraulik in zwei Stunden aufgebaut und in 80 Minuten wieder abgebaut – notfalls macht Stefan Traber das allein. „Das ist die Zukunft: High-Tech“, sagt der Fachmann.

Auch bei Trabers Fahrgeschäft kontrolliert Hans Guggenmoos die Unterlagen und den technischen Zustand. Bei seinen Kunden gilt er als genau hinschauend, aber auch als fair und freundlich. Am Ende kann der Fachmann Entwarnung geben: Jedes der zehn Fahrgeschäfte ist sicher.